Nr. 60 1. Ausgabe Sonntag, 3. März 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 36, Verlag Nr. 13 5 26. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Ziffersatz mit 50 Proz. Preisaufschlag. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Auf diese Preise werden 50 Prozent Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und Rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 1,20 Mk., vierteljährlich 3,60 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,30 Mk., vierteljährlich 3,90 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,20 Mk., vierteljährl. 3,60 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,45 „ „ 4,35 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 2,15 Kr., vierteljährl. 6,45 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 2,30 „ „ 6,90
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Sächsische und ukrainische Truppen haben Kijew befreit

Neuer großer Aufstand in Irland — Wieder 23000 Tonnen versenkt — Das geplante Eingreifen japanischer Truppen in Sibirien — Debatte im Oesterreichischen Herrenhause über die Ukraine und Elsaß-Lothringen

Außerordentlicher Kriegszustand in Irland

Alle Versuche, mit den Irländern ins reine zu kommen, sind der englischen Regierung bisher mißlungen. Nun lodert auf der grünen Insel wieder hell die Revolution. Die Sinnfein-Bewegung hat diesmal weitere Teile in Aufruhr versetzt als bisher. Die Lebensmittelnot Englands scheint zu übermäßiger Ausdehnung Irlands geführt zu haben. Die Irländer wollen die Ausfuhr verhindern. Aber die Revolution hat außerdem noch die alten politischen Gründe. Mit Energie trachtet die englische Regierung der Lage Herr zu werden:

g. Genf, 2. März. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der „Matin" meldet aus London: **Ein königliches Dekret erklärt Irland und die Inseln in den außerordentlichen Kriegszustand.**

× Berlin, 2. März. **Nach Kopenhagener „Nationaltidende" vom 27. Februar erfahren die „Times" aus Dublin: Der Sekretär für Irland teilt mit, daß in Teilen des südwestlichen Irlands ein gesetzloser Zustand herrscht. An einzelnen Stellen ist die Telegraphenverbindung abgebrochen, die Wege sind mit gefällten Bäumen verbarrikadiert, um Soldaten und Polizei am Vordringen zu hindern. An einzelnen Stellen haben die Revolutionäre sich namens der irischen Republik in den Besitz von Bauernhöfen gesetzt. Die Sinnfeiner machen große Anstrengungen, allen Export zu stoppen, und es kam vor, daß Lebensmittelkontrolleure, die den Sinnfeinern angehören, ganz offen Schweine, die für den Export bestimmt waren, konfiszierten. Allgemein glaubt man in Irland, daß Soldaten wie Polizei Befehl erhielten, Zusammenstöße mit Unruhestiftern zu vermeiden.**

Ferner wird gemeldet, daß der Oberbefehlshaber der Truppen in Irland das Tragen von Waffen, Munition und Explosivstoffen in Irland mit Ausnahme von Jagdwaffen verboten hat. In einem Befehl, der am 4. März in Kraft tritt, verbietet er den Besitz von Feuerwaffen, Munition und Explosivstoffen ohne polizeiliche oder militärische Erlaubnis für die Grafschaften Clare, Galway und Tipperary. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" berichtet, daß die Werbung, nachdem ihr Beginn in Irland bereits zweimal verschoben worden war, unter Leitung des Generaldirektors vom Nationaldienst am 1. März beginnen sollte. Sie ist jedoch zum drittenmal auf den 1. Mai verschoben worden.

Neue U-Boots-Erfolge

× Berlin, 1. März. (Amtlich)

U-Boots-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatze: 23000 Bruttoregistertonnen. Die Erfolge wurden hauptsächlich in der Irischen See und im Aermelkanal erzielt. Unter den versenkten Schiffen waren wertvolle Dampfer von 8000 und 4000 Bruttoregistertonnen, ein tiefbeladener 3500 Bruttoregistertonnen großer Dampfer wurde im Aermelkanal aus einem stark gesicherten großen Geleitzug herausgeschossen. Namentlich festgestellt wurden der englische Motorsegler „Lia Ora", ihr französischer Segler „Commandant Baratier" mit Grubenholz von La Rochelle nach Cardiff, endlich die englischen Fischereifahrzeuge „Commander", „Snow Drop", „Trex", „Leonorge", „Rose Bud", „Idalia" und „Orax".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

•

Die Unzufriedenheit der britischen Reeder über die Gewaltpolitik des Kabinetts von Lloyd George ist sehr groß. In früheren Kriegen waren die Vertreter der Schiffahrt die Hauptträger der britischen Expansionsbestrebungen, denn jede Erweiterung des britischen Weltreiches erhöhte die Verkehrsbedürfnisse und brachte steigende Einnahmen aus dem in Schiffahrt und in Schiffbau angelegten Kapital. Aus diesen Gründen begrüßten anfänglich die britischen Reeder den Eintritt Englands in den Krieg als „ein Geschäft wie immer", wie Sir E. Grey sich 1914 ausdrückte. Aber der U-Boots-Krieg machte einen Strich durch die Rechnung. Seit Jahr und Tag müssen die Reeder nicht nur erleben, wie ihre schönsten Schiffe, für die kein Geld entschädigen kann, versenkt werden, sondern sie müssen sich sogar für den verbliebenen Teil ihrer Flotte Beschlagnahmung und weitere Bevormundung von seiten des Staates gefallen lassen. Von hohen Profiten aus Frachteinnahmen ist daher heute keine Rede mehr. Das Fachblatt „Fair Play" vom 31. Januar rät den Schiffsreedern, ihren Besitz zu verkaufen weil man mit weiteren Fortschritten des „Sozialismus", der Verstaatlichung der Schiffe, rechnen müsse. Die Stimmung in diesen einst besonders kriegerisch gesinnten Kreisen ist daher recht kleinlaut.

Erfolgreiche Vorstöße an vielen Stellen der Westfront

× Großes Hauptquartier, 2. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nur in wenigen Abschnitten lebte am Abend die Gefechtstätigkeit auf. Eigene Erkundungen bei Hollebeke und südlich von St. Quentin brachten Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

An vielen Stellen der Front führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Oestlich von Reims drangen hessische Truppen in das zerstörte Fort Pompelle. Rheinländer und Westfalen stießen nordwestlich von Prosnes tief in die feindlichen Stellungen vor; die aus den Februar-Kämpfen südöstlich von Tahure noch in Feindeshand gebliebenen Grabenstücke wurden von badischen und thüringischen Truppen im Angriff gesäubert. Auf dem Westufer der Maas stürmten rheinische Kompagnien die feindlichen Gräben südlich von Haucourt.

Nach Durchführung ihrer Erkundungen kehrten unsre Truppen mit mehr als 400 Gefangenen und zahlreichen erbeuteten Maschinengewehren in ihre Ausgangsstellungen zurück. Die südöstlich von Tahure genommenen Gräben wurden gehalten und gegen französische Gegenangriffe behauptet.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Zwischen Maas und Mosel stieß Infanterie mit Pionieren in die feindlichen Gräben nordöstlich von Seicheprey vor. Die amerikanische Besatzung erlitt schwere Verluste und büßte zwölf Gefangene ein.

Hauptmann Ritter v. Tutschek errang durch Abschuß eines feindlichen Fesselballons seinen 25. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Eichhorn

In Estland und Livland nehmen die Operationen ihren Verlauf.

Heeresgruppe Linsingen

In der Verfolgung des bei Nietschiza geschlagenen Feindes haben wir Gomel genommen.

Kiew, die Hauptstadt der Ukraine, wurde durch Ukrainer und sächsische Truppen befreit.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Japan und Rußland

Die französische Presse sieht den Bruch zwischen Japan und Rußland bereits als unmittelbar bevorstehend an. Vorläufig haben aber nach einer Petersburger Reutermeldung nur der englische und der französische Botschafter mit ihrem Botschaftspersonal Petersburg verlassen, während die japanische Botschaft noch in der russischen Hauptstadt weilt:

g. Genf, 2. März. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) **Laut „Petit Journal" meldet die Petersburger „Prawda" im Gegensatz zu den Auslandsmeldungen, daß die japanische Botschaft Petersburg noch nicht verlassen hat. Lediglich der japanische Botschafter sei nach Tokio abgereist. Auch die japanischen Konsuln in Rußland amtieren weiter.**

Nach einem Amsterdamer Blatt melden die „Times" aus Peking vom 20. Februar: In Peking fand eine Zusammenkunft russischer Anführer aus Sibirien und der Mandschurei statt, in der über die zur Bekämpfung der Bolschewisten im fernen Osten zu ergreifenden Maßregeln verhandelt wurde. Man glaubt, daß der größte Teil der Bevölkerung den Bolschewisten feindlich gesinnt ist. Allgemein wird angenommen, daß Japan im Einvernehmen mit China bereit sei, in Ostsibirien einzugreifen. — Wie die Associated Preß aus Washington meldet, hat Japan sich an Amerika und die Ententemächte mit dem Vorschlage gewandt,

gemeinsame militärische Vorbereitungen in Sibirien

zu treffen, um die großen Kriegsvorräte in Wladiwostok und den Stationen der sibirischen Bahn zu retten. Die amtlichen Kreise Washingtons fanden diesen Vorschlag zunächst nicht völlig annehmbar, aber der Meinungsaustausch wird fortgesetzt und wird vielleicht zu einer Aenderung der Haltung der Regierung führen. Die Japaner meinen, daß die Lage in Sibirien gewisse Maßregeln und selbst eine militärische Aktion von seiten Japans rechtfertigt. Die Japaner wären mit einer Beteiligung von amerikanischen und Ententetruppen ganz einverstanden, und die Frage ist nur, ob Japan allein vorgehen darf oder ob eine gemeinsame Unternehmung stattfinden soll.

Die „Central News" melden aus New-York: Angesichts der großen finanziellen und wirtschaftlichen Interessen, die die Vereinigten Staaten in China haben, finden zur Zeit innerhalb der amerikanischen Regierung Beratungen über die Frage der Entsendung eines großen amerikanischen Kriegsschiffgeschwaders in die chinesischen Gewässer statt.

„Das Abenteuer Kaledins erledigt"

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Das Abenteuer Kaledins ist endgültig erledigt. Nach der Besetzung von Rostow am Don durch die revolutionären Truppen am 25. Februar, nach einem blutigen Handgemenge von Persianowka, drangen die Sowjettruppen, nachdem sie auf einer Front von mehr als 40 Werst bei Nowotscherkask vorgerückt waren, in Nowotscherkask ein. Der Gegner wich in Richtung auf Aksaiskaja am Don zurück. Unter dem Beifall von Alexejew und Kornilow sucht er sich in das Innere des Donmilitärbezirks zurückzuziehen. Bei Rostow, wo die revolutionären Streitkräfte lagern, haben sich Gefechte mit der Nachhut Kornilows entwickelt, der alle Kräfte anspannt, um in Jekaterinoslaw einzudringen,

Die Lage in Petersburg

Nach eingelaufenen Meldungen erwartet man der „Neuen Züricher Ztg." zufolge die kampflose Räumung Petersburgs durch die Bolschewiki. Nach der „Köln. Ztg." geben die über Finnland kommenden Meldungen aus Rußland von den dort herrschenden Zuständen ein Bild, das die trübsten Vorstellungen weit übertrifft. Die Niederschießung harmloser Passanten ist an der Tagesordnung. Die Leichen werden kurzerhand in die Newa oder in die Kanäle geworfen. Die Erbitterung gegen die Bolschewiki sei wegen der täglich steigenden Hungersnot so groß, daß ihre Herrschaft auf allerschwächsten Füßen stehe. Die Bürgerviertel bilden Inseln für sich, in denen sich kein Mensch auf die Straße wagt. Die Lage der deutschen Kriegsgefangenen sei erträglich, da sie sich so eng zusammengeschlossen hätten, daß ein wirksamer Widerstand möglich sei.

•

Russische Berichte

(Meldung der Peterb. Telegr.-Agentur)

× Petersburg, 28. Februar.

Bericht über die Lage im Norden: In der Vollsitzung der Matrosenabteilungen in Helsingfors wurde beschlossen, daß jeder seinen Posten bis zur letzten Minute behaupten solle. Die teilweise Wegschaffung der Wertobjekte hat begonnen. Alle Schiffe haben den Hafen verlassen. Kronstadt ist ruhig. Die Matrosen sind begeistert für die Verteidigung der Revolution. Der Generalstab der Nordfront verläßt Twer. Abteilungen der Roten Garde werden nach Wologote und andern Punkten gesandt. Die Mobilisation wird mit Eifer fortgesetzt. Die Soldaten vergessen ihre Erschöpfung und sind zum Kampfe bereit. Repel, 20 Werst von Reval, ist durch die Weiße Garde besetzt worden. Die Artillerietätigkeit läßt vermuten, daß die Deutschen vorrücken.

Nach einer weiteren Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur ist am 27. Februar 11 Uhr Reval in die Hände der estnischen Weißen Garde gefallen, die von unbeträchtlichen deutschen Abteilungen unterstützt wurde. Die revolutionären Truppen verhinderten große Plünderungen in Nowgorod. Kleine deutsche Autokolonnen rücken gegen Sedege vor. Sowjettruppen sprengten die Brücken. Lebhafte Tätigkeit zur Befestigung von Pskow und Revel. Da der Feind nur noch 70 Werst von Opotsk entfernt steht, wurde Befehl erteilt, die Streitkräfte zurückzuziehen und die Brücken in Brand zu setzen. Die Deutschen bemächtigten sich, die Brücken wiederherstellend, des Ortes Rosenowski. Alle Maßnahmen zur Verteidigung der Linie Luki—Wologote sind getroffen. Die Rückeroberung von Pskow durch die Stoßtruppen wird nicht bestätigt, es sind Verstärkungen nötig. Schwache deutsche Kräfte rücken langsam gegen Luga vor.

•

Schwinden der Roten Macht in Finnland

× Stockholm, 1. März. Wie „Dagens Nyheter" aus Wasa erfährt, fängt die Herrschaft der Roten Gardisten in Finnland langsam an, zusammenzustürzen. Die Leitung in Helsingfors soll allen von dort ausgesandten Truppen befohlen haben, wieder zurückzukehren. Nach dem gleichen schwedischen Blatte hat eine größere russische Truppenmacht an der karelischen Front zwischen Kanuti und Hittol die Weißen Gardisten zu umgehen versucht, wurde aber nach blutigen Kämpfen zurückgetrieben.

Oesterreichische Herrenhausdebatte

Im österreichischen Herrenhause beantwortete Ministerpräsident Dr. v. Seidler die Interpellation Dr. Weiskirchners, indem er sagte, daß antipathisch ein militärischer Einmarsch in die Ukraine im Einvernehmen mit dem Deutschen Reiche nicht bezeichnet war. „In administrativer Hinsicht", sagte der Ministerpräsident, „wurde von der Regierung sowie den zuständigen militärischen Stellen alles vorgekehrt, um die Lebensmittelzufuhr so rasch als möglich in Gang zu bringen. Die Heeresverwaltung stellt Transportmittel und Kräfte zur Wiederherstellung der Verkehrswege über die trockene Grenze bereit. Ebenso ist für rascheste Organisation des Transportes über das Schwarze Meer und die Donau so weit vorgearbeitet worden, als es überhaupt geschehen kann, ehe wir die Situation in den Häfen und dem eigenen Anschein kennen. Auch wurde eine entsprechende Organisation unsres Handels in die Wege geleitet. Reichsdeutsche Firmen, darunter vor allem solche, die in der Ukraine früher tätig waren, werden zur Anbringung und Uebernahme der Waren herangezogen und sollen im Lande mit den dort bestehenden Landwirtschafts- und Handelsorganisationen in Verkehr treten. Alle diese Maßnahmen werden in Lyon und Budapest in umfassender Weise vorbereitet. Sie sind auch mit dem Deutschen Reiche vereinbart. Die Aktion soll gemeinsam vor sich gehen, so daß alle Kräfte gleich gerichtet denselben Zielen dienen." Die Vorgänge in der Ukraine, fuhr der Ministerpräsident fort, haben selber die militärische Aktion Oesterreich-Ungarns notwendig gemacht, die erst auf Bitte der Ukraine erfolgte. Sie stelle sich ausschließlich als Akt einer erbetenen und im eigenem Interesse gewährten Rechts- und Verwaltungshilfe dar, der natürlich unter den gegebenen Umständen nicht anders als durch ein friedliches Einsetzen — übrigens beschränkter — militärischer Kräfte erfolgen könne.

In der Verhandlung eines Antrages auf eine Vertrauenskundgebung für den Grafen Czernin wendete sich Dr. Pattai gegen einen Frieden ohne Annexionen und Kompensationen. (Zwischenruf Hofrat Lammasch: Was hat man davon, wenn man etwas gewinnt? Den Revanchekrieg!) Wenn man siege, kann man auf dem Preis des Siegers bestehen. — Dumba erklärte, die jetzige Haltung der Polen habe die austro-polnische Lösung unmöglich gemacht. Er bedaure das verspätete Einrücken unsrer Truppen in die Ukraine. Graf Czernin sei diejenige Persönlichkeit, die am geeignetsten ist, einen allgemeinen Frieden unter Mithilfe von Amerika herbeizuführen. — Fürst Elsorn hoffe, daß das Freundschaftsbündnis mit Deutschland der Exponent der auswärtigen Politik bleiben werde. (Lebhafter Beifall.) — Bärnreither brachte mit großer Befriedigung, daß Reichskanzler Graf Hertling in seiner letzten Antwort an Wilson sich ganz übereinstimmend mit dem Grafen Czernin geäußert habe.

Professor Dr. Lammasch vertrat die Idee des Verständigungsfriedens und erklärte, das Vertrauen zum Grafen Czernin sei selbstverständlich für jeden, der eine möglichst baldige Beendigung des Krieges wünsche. In Beziehung des Verhältnisses zu Deutschland hob Redner hervor, daß Oesterreich-Ungarn allerdings verpflichtet sei, Straßburg zu verteidigen und den Besitzstand des Deutschen Reiches zu erhalten. Daraus folge aber nicht die Pflicht, den vorkriegerischen Verfassungszustand Deutschlands aufrechtzuerhalten. Wenn der Friede möglich sein werde unter der Voraussetzung, daß Elsaß-Lothringen ein selbständiger Bundesstaat mit einer von der Bevölkerung frei gewählten Verfassung werde, dann sei kein Grund vorhanden, den Krieg fortzusetzen, damit Elsaß-Lothringen beim Reichsland bleibe mit vorwiegend preußischer Verwaltung. (Widerspruch.) Es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß die Gegensätze sich mit jenem Zugeständnis zufriedenstellen würden. — Fürst Schönburg erklärte im Namen des Exekutivkomitees der Mittelpartei und in der vollständigen Ueberzeugung, daß er auch im Namen aller Mitglieder seiner Partei spreche, daß derjenige Teil von Lammasch's Ausführungen, welcher sich mit den inneren Verhältnissen des Deutschen Reiches befaßte, nicht hätte erfolgen sollen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Dr. Freiherr v. Plener erklärte, gegen den auf Elsaß-Lothringen bezüglichen Passus in der Rede des Hofrats Lammasch müsse er auf das entschiedenste im Namen seiner Partei Verwahrung einlegen. Denn damit wäre die Eventualität eines Bündnisbruches gegeben (lebhafte Zustimmung), wenn Oesterreich-Ungarn eine interne deutsche Verfassungsangelegenheit zum Anlaß einer Aenderung seiner militärischen Haltung nehmen sollte. (Lebhafte Zustimmung.) „Nein, so verstehen wir unsre Bündnispflicht nicht. Wir sind es unsrer Ehre und Waffenbrüderschaft schuldig (lebhafte Zustimmung), den Bundesgenossen unter keinen Umständen zu verlassen, solange wir dasselbe von seiner Treue erwarten." (Lebhafter Beifall.) Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, wurde der Antrag für den Minister des Aeußern Grafen Czernin, für seine erfolgreiche Politik das Vertrauen auszusprechen, angenommen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Mittelparteien und bei der Linken.)

Den „Deutschen Nachrichten" zufolge faßte der Verbandsausschuß der deutschnationalen Parteien folgenden Beschluß: „Die deutschnationalen Parteien des Abgeordnetenhauses verurteilen die von Hofrat Lammasch im Herrenhause dargelegten Ansichten über das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zum Deutschen Reiche und über den Frieden und sprechen ihm ihre tiefste Entrüstung und Empörung aus." — Die „Neue

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1918030301/1